



# Dorothy Day - Liebe ist das Maß

(1897-1980)

Zu radikal für einen Friedensnobelpreis? Dorothy Day wird am 8. November 1897 in Brooklyn geboren und zwar christlich getauft, wächst aber in ärmlichen Verhältnissen eher kirchenfern auf. Sie beginnt ihr Studium 1914 in Illinois und wird 1917 erstmals verhaftet, weil sie sich bei Protesten für das Frauenwahlrecht einsetzt. Sie beginnt bei linken Zeitschriften zu arbeiten und ist Teil der kommunistischen Partei.

Die Ereignisse des ersten Weltkriegs gehen jedoch nicht spurlos an Dorothy Day vorbei und sie beschließt, sich zur Krankenschwester ausbilden zu lassen. Ihre frühen Jahre sind geprägt von ihren kommunistischen und anarchistischen Denkansätzen. Erst als 1926 ihre Tochter Tamar Theresa geboren wird, kommt sie in Kontakt mit der katholischen Kirche. Sie erfährt eine tiefe Freude und Sehnsucht nach Gott. Day lässt ihre Tochter katholisch taufen und tritt später selbst zum Katholizismus über. Viele ihrer bisherigen Wegbegleiter:innen können diese Entscheidung nicht nachvollziehen und auch ihr Partner wendet sich von ihr ab. Day durchlebt schwere Krisen, bis sie es schafft, ihren Glauben und ihre politische Überzeugung in Einklang zu bringen: Gemeinsam mit dem Priester Peter Maurin gründet sie die Catholic Worker Bewegung. Herzstück der Bewegung ist die Zeitschrift *The Catholic Worker*, die sich schnell etabliert und zu der nach kurzer Zeit auch die Houses of Hospitality (Gastfreundschaftshäuser) dazukommen. Sie bieten jenen Zuflucht, die Essen oder Unterkunft benötigen.

Den *Catholic Worker* zeichnet eine radikal pazifistische Grundhaltung aus, die auch nach dem Eintritt der USA

in den zweiten Weltkrieg beibehalten wird. Während den Jahren des Kalten Kriegs setzt sich Dorothy Day, auch im Namen des *Catholic Workers*, immer wieder für inhaftierte Kommunisten ein und fordert deren Freilassung. Dies hat unter anderem zur Folge, dass Day 1951 eine Vorladung von Kardinal Spellman erhält – sie wird aufgefordert, die Arbeit des *Catholic Workers* einzustellen oder den Namen der Zeitschrift zu ändern. Auch im Kampf der afroamerikanischen Bevölkerung gegen die Segregation bleiben Dorothy Day und ihre Bewegung trotz diverser Drohungen standhaft auf der Seite der Unterdrückten und setzt sich für die Gleichberechtigung der afroamerikanischen Bevölkerung ein.

Ihren letzten öffentlichen Auftritt absolviert sie 1976 auf dem Eucharistischen Kongress in Philadelphia, zu dem auch Mutter Theresa eingeladen ist. Einige Monate später erleidet sie einen Herzanfall und beginnt sich aus der Öffentlichkeit und den Geschäften des *Catholic Workers* zurückzuziehen. Am 2. November 1980 stirbt Dorothy Day in einem der Houses of Hospitality, in dem sie ein Zimmer bewohnt.

Anna Kraml MA, Fachreferentin Bibelpastoral in der Diözese Innsbruck, Religionslehrerin und Doktoratsstudentin im Fachbereich Altes Testament.



Anna Kraml

Forest Jim, Dorothy Day – Das Maß ist Liebe, Zürich, 1989.  
Sirch, Angelika, Der ganze Weg zum Himmel ist Himmel – Über Gotteserfahrung und Weltverantwortung bei Dorothy Day, Frankfurt a. M., 2010.